

Christian Peitz

## Der Drachenkampf

**Auch der Drachenkampf ist ein Mythologem bzw. Archetyp, der in zahlreichen Varianten in Volkserzählungen zu finden ist. Stellvertretend für die Vielzahl von Gegnern, die sich dem Helden auf seiner Reise in den Weg stellen können, soll hier nun einer besondere Beachtung finden. „Des Helden stärkster und gefährlichster Widersacher, bei dem es stets auf Leben und Tod geht, ist der Drache.“<sup>1</sup>**

Der Drache, so klar der Begriff für sich auch sein mag, ist in der Darstellung doch höchst unterschiedlich. Vor allem darf nicht vergessen werden, dass der chinesische Drache keineswegs immer der Gegner des Helden ist, denn in China kennt man auch gute Drachen. Auch Fuchur aus *Die unendliche Geschichte* (Michael Ende) ist an den chinesischen Glücksdrachen angelehnt.

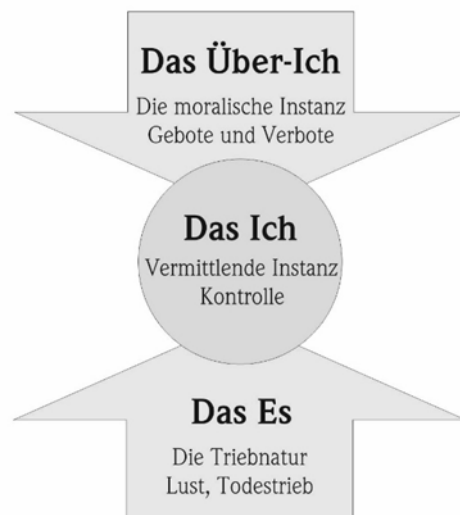
Überhaupt, und damit soll noch einmal an C. G. Jungs kollektives Unbewusstes erinnert werden, ist es faszinierend, dass man den Drachen weltweit kennt. „Drachen sind nicht nur uralte, sondern auch unglaublich weit verbreitet, so sehr, dass man mit Fug und Recht erwarten könnte, hier und da ein Skelett zu finden.“<sup>2</sup> Die westlichen Drachen zählen in der Regel zu den Bösewichten. Hier sind sie „die Verkörperung des Bösen schlechthin“<sup>3</sup>. Sie verwüsten ganze Landstriche und fressen Menschen. „Im Großen und Ganzen sind die Drachen im Westen böse und gewitzt, doch sie können auch zauberische Fähigkeiten besitzen.“<sup>4</sup>

In den alten Geschichten des Christentums war der Drache analog zum Teufel zu verstehen: „Da entbrannte im Himmel ein Kampf; Michael und seine Engel erhoben sich, um mit dem Drachen zu kämpfen. Der Drache und seine Engel kämpften, aber sie konnten sich nicht halten und sie verloren ihren Platz im Himmel. Er wurde gestürzt, der große Drache, die alte Schlange, die Teufel oder Satan heißt und die ganze Welt verführt; der Drache wurde auf die Erde gestürzt und mit ihm wurden seine Engel hinabgeworfen.“<sup>5</sup>

Der Drachenkampf des Michael fand sich später in einer anderen Erzählung wieder, in der Legende des Drachentöters Georg. Heute ist St. Georg Schutzpatron vieler Städte und Kirchen und man findet ihn als häufiges Motiv der Ikonenmalerei.

Aber der Drache taucht auch in vielen Mythen und Märchen auf, und wo ein Drache ist, da ist der Held als Drachentöter gefragt. Einer der bekanntesten unter ihnen ist wohl Siegfried aus der Nibelungensage, der im Blut des getöteten Drachen badet und dadurch unverwundbar wird, außer an der Stelle, an der ein Lindenblatt auf seiner Schulter lag.<sup>6</sup> Um den Drachen zu deuten, wird oft der psychische Apparat zur Hilfe genommen, so wie Freud ihn dargestellt hat.<sup>7</sup>

### Der psychische Apparat (Freud)



Bettelheim deutet den Drachen als Darstellung des Es: „Das Es wird, ganz ähnlich wie die Psychoanalyse es sieht, häufig in Gestalt irgendeines Tieres gezeigt, das für unsere animalische Natur steht. (...) Gefährliche zerstörerische Tiere wie der Wolf in Rotkäppchen oder der Drache, der das ganze Land verwüsten, wenn ihm nicht jedes Jahr eine Jungfrau geopfert wird, wie in dem Grimmschen Märchen Die zwei Brüder.“<sup>8</sup>

Deuten wir in diesem Sinne, würde der Kampf gegen den Drachen für den eigentlich inneren Kampf gegen die Triebnatur stehen. Einen Drachen zu bezwingen hieße, Kontrolle über seine Triebe gewonnen zu haben.

In Jungscher Begrifflichkeit würde der Drache als Schatten gesehen. „Der Schatten kann die Kräfte unserer unterdrückten Gefühle repräsentieren. Tiefsitzende Traumata oder Schuldgefühle können weitergären, wenn sie in das Dunkel des Unbewussten verbannt werden; verborgene oder abgelehnte Gefühle können sich in zerstörerische Monstrositäten verwandeln.“<sup>9</sup>

Diese Monstrositäten können sich in der Figur des Drachen wiederfinden, der durch seine enorme Kraft und Größe zum kaum überwindbaren Gegner wird. „Es geht dabei um Destruktivität als menschliche Verhaltensmöglichkeit, sie wird von den meisten Menschen als Schatten verstanden.“<sup>10</sup>

Auf dieses Schattenverständnis übertragen, steht der Drachenkampf für eine Hoffnung. „Die Hoffnung, dass die Menschen auch etwas weniger destruktiv werden könnten, darf nicht aufgegeben werden, das betrifft auch unsere eigenen destruktiven Tendenzen: Auch hier gilt es, aggressiv gegen die eigene Destruktivität vorzugehen.“<sup>11</sup>

Der Drache stellt für Bettelheim in diesem Sinne die Möglichkeit einer Umleitung negativer Gefühle dar: „Der Junge kann seinen wirklichen Vater unbeschwert lieben, wenn er seinen Zorn auf ihn in der Phantasie durch das Töten des Drachens oder des bösen Riesen ausgelebt hat.“<sup>12</sup>

Nur gibt uns dies einen Hinweis darauf, dass der Drache möglicherweise mehr ist als nur das Es. Der Zorn mag in Form von Aggressivität dem Es entspringen, aber der Vater verkörpert, indem er den Jungen mit Verboten und Geboten konfrontiert und vertraut macht, doch eher das Über-Ich. In *Also sprach Zarathustra* beschreibt Nietzsche, dass sich im Zuge der Entwicklung der Geist verwandelt und im Zuge dieser Verwandlung vom Geist des Kamels in den Geist des Löwen übergeht. Der ist nötig, um dem (Über-Ich-)Drachen entgegentreten zu können: „Welches ist der große Drache, den der Geist nicht mehr Herr und Gott heißen mag? *Du sollst* heißt der große Drache. Aber der Geist des Löwen sagt *Ich will*.“<sup>13</sup>

Es gilt also, sowohl den Es-Drachen (die eigenen Triebe) als auch den Über-Ich-Drachen (die verinnerlichten Ge- und Verbote) zu besiegen. „Wer mit dem Schatten kämpft, fühlt sich weniger verschattet.“<sup>14</sup>

In diesem Sinne dient dieser Kampf der Versöhnung mit sich selbst und dadurch auch der mit der Welt. „Die Versöhnung besteht in nichts anderem als darin, dass man sich des selbstgemachten Doppelungetüms, des Drachen, der für Gott gehalten wird, des Über-Ichs also, und des Drachen, der für die Sünde gehalten wird, des unterdrückten Es also, entledigt.“<sup>15</sup>

Die Aspekte des Es und des Über-Ich, an denen wir uns reiben, sind die überhöhten, nicht integrierbaren. Das eine wie das andere stört die Integrität des Individuums. Das Ziel ist nicht die Verleugnung, denn die wird dazu führen, dass der doppelköpfige Drache weiterhin angriffsbereit im Hinter-



grund schlummert. Es geht um die Versöhnung, die Akzeptanz.

„Schattenseiten sind sehr oft starke Seiten, Aspekte der Persönlichkeit, die mit viel Energie verbunden sind. Deshalb macht uns ihre Akzeptanz stark. Kämpfen wir aber unversöhnlich dagegen, dann können wir die starken Energien, die darin gebunden sind, auch zerstören.“<sup>16</sup>

Vielleicht ist es nicht nötig, den Drachen gleich totzuschlagen, wie es in Mythos und Märchen oft der Fall ist. Vielleicht genügt es, ihm die eine oder andere störende Über-Ich-Schuppe abzuschneiden, sodass gleichsam seine Kraft schwindet und eine Versöhnung möglich wird. Beim Erwachsenwerden geht es nicht darum, alles anders zu machen als die Eltern. Es geht darum, trennen zu lernen, welche von den Eltern erworbenen Normen (Über-Ich-Aspekte) sich im eigenen Leben stimmig anfühlen und ihm dienen, und welche vielleicht schädlich sind. Auch die Trieb-Akzeptanz verändert sich von Generation zu Generation, sodass auch der Kampf mit dem Es überschaubarer werden kann.

Ein eindrucksvolles Bild für den Drachenkampf finden wir in Jim Knopf (Michael Ende). Hier wird der zunächst gefährliche Gegner, der Drache Frau Mahlzahn, gefangen. Frau Mahlzahn zieht sich zurück und kehrt als goldener Drache der Weisheit wieder.

„Niemand, der böse ist, ist dabei besonders glücklich, müsst ihr wissen. Und wir Drachen sind eigentlich nur so böse, damit jemand kommt und uns besiegt. Leider werden wir allerdings dabei meistens umgebracht. Aber wenn das nicht der Fall ist, so wie bei euch und mir, dann geschieht etwas sehr Wunderbares.“<sup>17</sup>

Dies ist ein kraftvolles und stimmiges Bild für die Versöhnung mit den Eltern, das vielleicht für den Übergang aus der Pubertät in die Adoleszenz gesehen werden kann. Aus den zwi-



schenzeitig abgelehnten Eltern können nun doch Mentoren werden.

Lesen wir Erzählungen, in denen Drachen vorkommen, müssen wir unterscheiden:

In Märchen und mythischen Sagen ist der Drache zwar ein mächtiger Gegner, aber der Kampf gegen ihn wird nicht ausgeschmückt, sondern knapp und nüchtern erzählt. Dieser Drachenkampf hat einen symbolischen Charakter. Im Kampf gegen den Dra-

chen spiegelt sich das Ringen des Helden um seine innere Selbstwertung wider.

Anders ist es in der Fantasy-Literatur. Diese hat ebenfalls ihre Berechtigung, aber ja detailreicher die Schlachten gegen die Drachen geschildert werden, desto geringer ist oft ihr symbolischer Wert. Wenn der Held sich aber von Schlacht zu Schlacht bewegt und der Drache eines von vielen Monstern ist, die sich in ihrer Macht und Stärke unterscheiden, dann gerät der Spiegel seines inneren Kampfes zunehmend in den Hintergrund und wird unsichtbar. Das liegt vor allem daran, dass der Drachenkampf dann keinen Übergang mehr markiert. Vor und nach dem Drachenkampf ist der Held derselbe, nur ein wenig kampferprobter.



## Reflexionsfragen

- Welche „Drachenkämpfe“ habe ich bereits geführt? Welche elterlichen Normen konnte ich ablegen (Über-Ich-Drache)? Welche impulsiven Verhaltensweisen konnte ich bändigen (Es-Drache)?
- Welche Fähigkeiten haben mir in meinen „Drachenkämpfen“ geholfen?
- Welche Fähigkeiten habe ich durch die „Drachenkämpfe“ erworben?
- Wie wäre mein Leben ohne die „Drachenkämpfe“ verlaufen? Welchen Gefahren konnte ich entgehen? Welche Chancen habe ich möglicherweise verpasst?
- Welche „Drache“ war mein schwierigster Gegner?
- Gegen welchen Drachen kämpfe ich heute noch? Was macht ihn stark?



### Hörspiel-Empfehlungen:

Auch in den Hörspielen aus dem Podcast Märchen-Hörspiele findest Du Drachenkämpfe:

<https://christianpeitz.de/schaufenster/bestiarium/drachen/>

Diese sind meist etwas augenzwinkernd erzählt.

- Die Wut des Drachen (*Nummer 51*)
- Schere, Stein Papier (*Nummer 45*)
- Prinz Zwirbelbart (*Nummer 32*)
- Der Drachenbesieger (*Nummer 11*)
- Der Poesie-Minister (*Nummer 7*)
- Die kleine Blume (*Nummer 5*)

<sup>1</sup> Diederichs, Ulf: Who's who im Märchen. München 1996. S.68

<sup>2</sup> Dell, Christopher: Monster – Dämonen, Drachen & Vampire – Ein Bestiarium. Wien, 2010. S.68

<sup>3</sup> Kircher, Bertram: Drache – Einhorn – Feuervogel – Das große Buch der Fabelwesen. Düsseldorf, 2008. S.73

<sup>4</sup> Dell, Christopher. Wien, 2010. S.87

<sup>5</sup> Off 12,7-9 (Einheitsübersetzung)

<sup>6</sup> Dieses Motiv der verwundbaren Stelle erinnert an Achilles, der von seiner Mutter Thetis in eine ihn unverwundbar machende Flüssigkeit (oft als Ambrosia beschrieben) getaucht wird. Sie hält ihn an der Ferse, und genau da bleibt er verwundbar. Im Trojanischen Krieg wird er verbluten, als ihn ein Pfeil in die Ferse trifft. Siegfried stirbt durch einen Speer, der ihn zwischen die Schulterblätter trifft, genau dorthin, wo beim Bad im Drachenblut das Lindenblatt lag.

<sup>7</sup> Vgl. Freud, Sigmund: Abriss der Psychoanalyse. Frankfurt am Main, 1999. S.41ff.

<sup>8</sup> Bettelheim, Bruno. München, 2012. S.89

<sup>9</sup> Vogler, Christopher. Frankfurt am Main, 2010. S.144

<sup>10</sup> Kast, Verena. München, 2013. S.63

<sup>11</sup> Kast, Verena. München, 2013. S.63

<sup>12</sup> Bettelheim, Bruno. München, 2012. S.133

<sup>13</sup> Nietzsche, Friedrich: Also sprach Zarathustra. Hamburg, 2013 (3). S. 23.

<sup>14</sup> Kast, Verena. München, 2013. S.120

<sup>15</sup> Campbell, Joseph. Berlin, 2011. S.142

<sup>16</sup> Kast, Verena. München, 2013. S.123

<sup>17</sup> Ende, Michael: Jim Knopf und Lukas, der Lokomotivführer. Jim Knopf und die Wilde 13. Stuttgart, 2000. S.226